

**Ercheint täglich**  
nachmitt. mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementspreis**  
monatlich 90 Pf.  
vierteljährlich 2.40 Mk.  
halbjährlich 4.80 Mk.  
jährlich 9.60 Mk.  
"durch die Post bezogen"  
1.00 Mk. extra Postgebühr.

**Die Neue Welt!**  
(Anzeigungsvertrag)  
durch die Post nicht bezogen,  
sonst monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.

Verleger: **Joseph W. 1047.**  
Verlags-Druckerei:  
Wohlfahrt Halle a. S.



**Insertionsgebühr**  
betragt für die Spalten  
zeitschriftliche oder literarische  
20 Pf. für Wohnungs-  
partie u. Geschäftsstellen-  
Anzeigen 30 Pf. für 10 Zeilen  
im reaktionslosen Letzt  
kasselt die Seite 75 Pfennig.

**Interate**  
für die fällige Nummer  
müssen spätestens bis zur  
Veröffentlichung 10 Pf. in der  
Expedition aufgebracht  
sein.

Eingetragen in die  
**Postzeitungs-Liste**  
unter Nr. 7955

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baunburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Bot 2 Cr

Expedition Geisstr. 21, Bot part. r.

**Ein sterbendes Geschlecht.**

Aus der furchtbaren aller menschlichen Elendsstatistik bringt ein Strauß heller Frühlingshoffnung. Nur ganz leise erit zeigen sich die Zeichen, nur um Millimeter rücken die Wege aneinander, aber wenn sie sich nicht wieder abwärts wenden, müssen sie doch in irgend einer weiten Ferne zusammenstreffen. Das Geschlecht der Zuchthäuser stirbt aus; ganz langsam, ganz allmählich verringern sich die Zahlen — aber sie verringern sich trotz alledem. Das lehrt uns wieder die neueste Statistik der Zuchthausangelegenheiten in Preußen für das Etatsjahr 1899/1900, die in diesen Tagen erschienen ist.

Im Jahre 1892/93 beherbergte preussische Zuchthäuser 31 616 Personen. Und im letzten Jahre waren es nur mehr 28 486. Während die Bevölkerungsziffer gemäß angewachsen ist, ist die Zahl der schweren Verbrecher stark zurückgegangen. Auch vor mehr als dreißig Jahren, im Jahre 1869, gab es in Preußen um fünfzigtausend Zuchthäuser mehr als im letzten Jahre. Zwar scheint seit dem Jahre 1898/99 eine kleine Steigerung (um 22) eingetreten zu sein. Aber das Bild ändert sich sofort, wenn man an Stelle der absoluten Ziffern den täglichen Durchschnittsbestand versetzt. Er betrug im letzten Jahre 15 680 Personen gegen 16 151 im vorletzten. Der Zugang von neuen Gefangenen ist seit 1900 in keinem Jahre außer im Jahre 1871 (das 5284 neue Zuchthäuser aufwies) so gering gewesen, wie in dem Berichtsjahre.

Von den fünfzigtausenddreihundertvierundzwanzig Menschen, die im letzten Jahre im grauen Hause einsaßen, waren nicht weniger als viertausendhundertundneunzig seine Weiblinge mehr. Für diese Unglücklichen hat das Zuchthaus und seine Strafe nichts Absprechendes an sich. Sie sind des Staates letzte Penitenten, stittliche Marodeure der Gesellschaft, die nicht mehr die Willenskraft oder die Gelegenheit zu ehrlichem Erwerbe finden und die nur mehr als Zuchthäuser und Verbrecher existieren können, wie ein anderer nur als Wandler oder als Rechtsanwalt. Für sie gibt es nur zwei Daseinsmöglichkeiten, ein Entkommen in die Freiheit und ein Leben im Kerker.

Seit dem 1. Oktober 1894 werden für Zuchthausangelegene, die wenigstens drei Freiheitsstrafen (Zuchthaus, Gefängnis, Korrekzionsdienst) verbüßt haben, Bistriten ausgefüllt, die über Herkunft, Vorleben und persönliche Verhältnisse dieser Personen eingehenden Aufschluß geben. Die Gesamtzahl dieser Personen am 1. Oktober 1894 und des Zuganges bis zum 31. März 1900 belief sich auf 23 893 Männer und 3917 Frauen. Von diesen 27 810 Gefangenen hatten 7742 bereits 3 bis 5, 11 365 6 bis 10, 8084 11 bis 30 und 619 sogar mehr als 30 Freiheitsstrafen erlitten; 1788 hatten bei der Begehung ihrer ersten Straftat im Alter von nicht 14 Jahren, 7828 im Alter von 14 bis 18, 11 001 im Alter von 18 bis 25, 6554 im Alter von 25 und mehr Jahren gefangen; bei 44 Gefangenen war das Alter unbekannt geblieben. Bei nicht weniger als 26 244, nämlich 22 608 Männern und 3636 Frauen, war nach dem Bestehen der Strafsachen der Rückfall nach der Entlassung nachweislich, bei 909 zweifach und nur bei 650 unwarhscheinlich.

Nicht weniger also als 9611 von den Stammgästen des Zuchthaus haben den Weg zum Verbrechertum gefunden, ehe sie noch die geistige Reife des Erwachsenen erreicht hatten! Sie sind die schmutzige Ernte unserer Verwilderung, sie sind der lebendige Beweis für Friedrich v. Ullrichs Wort: „Jede Gesellschaft hat die Verbrecher, die sie verdient.“ Sie sind — das sagt uns nicht die vorliegende Statistik, sondern die Erfahrung — fast alle Kinder von Gewohnheitsverbrechern, zur Laufbahn der Eltern geboren und erzogen, Kinder von Säuglingen, sittlich und geistig auf der untersten Stufe liegenden Personen. Ihre höhere Erziehung hat dann das Korrekzionshaus und das Gefängnis übernommen. Ist es nicht ein Hohn auf die Besserungstheorie, daß die Anstaltsbeamten selbst bei siebzehn von achtzehn dieser mehrfach Bestraften den Rückfall ins Verbrechen als etwas Selbstverständliches nehmen?

Wie sieht es nun aber mit dem bürgerlichen Bildungsgange dieser Leute? Von den 5324, die im Jahre 1899/1900 eingekerkert wurden, betragen 309 keine, 2417 nur „mangelhafte“ Schulbildung, 2522 hatten die Volksschule und 76 eine höhere Schule besucht. 4215 Zuchthausangelegene sprachen nur deutsch, 990 deutsch und polnisch, 106 ledig polnisch und 13 nur andere Sprachen. Mehr als die Hälfte also der Verbrecher hat nicht einmal die gewöhnliche, ordentliche Volksschulbildung genossen. Das wirtschaftlich und national, geistig und moralisch niedergebaltene polnische Volk liefert ein außerordentlich starkes Kontingent.

1893 hatten in der Armee gedient. Ein wachsthaft erschreckender Prozentsatz ergibt sich für die gebienten Soldaten. Er beweist uns mindeten, daß das, was die Armee an sittlicher Hebung des Volkes leistet, Null für Null aufgeht. Die Statistik sagt uns leider nicht, ein wie großer Teil der zur Beurlaubung gelangten Gewaltthatgeists-Verbrecher von gebienten Soldaten verlobt worden ist.

Dafür gibt die amtliche Statistik über die Heimat nach der Geburt Auskunft: 4901 der im Berichtsjahre in Zugang gekommenen Zuchthausangelegenen stammten aus Preußen, und zwar 499 aus Ost-, 809 aus Westpreußen, 450 aus Brandenburg ohne Berlin, 189 aus der Stadt Berlin, 230 aus Pommern, 402 aus Polen, 1138 aus Schlesien, 383 aus der Provinz Sachsen, 94 aus Schleswig-Holstein, 208 aus Hannover, 235 aus Westfalen, 155 aus Hessen-Nassau, 599 aus der Rheinprovinz und 1 aus den Hohenzollernschen Ländern, ferner 312 aus anderen Staaten des Deutschen Reiches und 111 aus dem Auslande. — Der letzte Wohnort war bei 912 Zuchthausangelegenen eine Großstadt mit mehr als 100 000 Einwohnern, bei 951 eine Mittelstadt von 20—100 000, bei 758 eine Kleinstadt von 5—20 000, bei 574 eine Gemeinde von 2—5000, bei 1639 Zuchthausangelegenen eine Gemeinde unter 2000 Einwohnern und bei 490 die Stadt Berlin.

Der ungenügende Anteil der würtlichen, kulturell zurückgebliebenen Bevölkerung springt ebenso in die Augen wie der geringe Anteil der geistig hochgestellten Berlin. In dem diebstahlreichen Pfuhl der Großstadt entstehen viel weniger Verbrechertatarten als in dem diebstahlreichen Dörfchen, dem edlen Lande, in dem der Schnaps und die Frühmorgentrispeln und der Herr über den Knecht die Betrübe schwingt. Wenig fällt es auf, daß

die Katholiken einen besonders hohen Prozentsatz (38,96), die bildungsbesessenen und wirtschaftlich besser gestellten Juden einen auffallend geringen Prozentsatz (1) geliefert haben.

Hand in Hand mit geringer Bildung geht unter den Ursachen des Verbrechens der Alkoholismus. Fast ein Drittel aller Eingekerkerten des letzten Jahres, 1274 Personen, hatte eine in Trunkenheit begangene That ins Zuchthaus geführt. 936 von ihnen waren Gewohnheitsverbrecher. Das sind Zahlen, die auf dem Wiener Kongress gegen den Alkoholismus gebürt zu werden verdienen.

Ist nach alledem die Hoffnung berechtigt, daß die Zahl der schweren Verbrecher in Preußen und in Deutschland sich ständig verringern werde? Darf das unselige Geschlecht der geborenen Verbrecher mit Recht ein sterbendes Geschlecht genannt werden?

Ja und nein! Nein — denn der Staat will aus seiner eigenen Statistik nichts lernen. Das Schulwesen bleibt auf seinen alten niedrigen Stand. Durch eine Vertiefung des Alters soll die Massenarmut, mit ihr die Massenbildung und der Alkoholismus vertrieben werden. Nachträgliche und Summenhaften im fernsten Osten, die vom Staate gebotene Erziehung den Menschen drohen den gewaltthätigen Sinn in der Bevölkerung zu erziehen.

Und dennoch wieder ja! Leuerung und Kriege, die der Staat befiehlt, sind nur vorübergehende Wölfe. Aus dem Bolle selbst wird die Kraft geboren, die den einzelnen sittlich held, geistig fördert und seine wirtschaftliche Lage bessert. Des deutschen Volkes Weg, der Weg der deutschen Arbeiterschaft, weist vorwärts und aufwärts; er führt über die Trümmer von Zwingburgen und Zuchthäusern. Das Geschlecht der Verbrecher stirbt aus, und aus seinen Gräbern blüht der Glaube an ein reineres Menschengut. (Geistiger Volkszeitung.)

**Deutscher Reichstag.**

74. Sitzung, Dienstag, den 16. April, 2 Uhr.  
Am Bundesratsitz: Frhr. v. Tschelmann, v. Gögler, Niederding.  
Präsident Graf Vallasireum begrüßt die Abgeordneten bei der Wiederannäherung der Arbeiten des Reichstages.  
Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Gesetzesentwurfs betr.  
**Verforgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen.**  
(Hr. Graf Oriola antl.)  
beantwortet den Gesetzentwurf an die Budgetkommission zur Vorberatung zu überwiegen. Zu behaupten ist, daß bei dieser Gelegenheit nicht eine einheitliche allgemeine Messung der Militärwundenangelegenheiten vorgenommen ist, die heute außerordentlich unübersichtlich sind. Was Eingekerkerten betrifft, so müßte im § 5, wo es heißt, daß Kriegshinterbliebenen Offizieren, deren Gesamtsumme 300 000 nicht erreicht, im Falle billiger Erwerbsunfähigkeit bis 55. Lebensjahre auf eine Zulage bis zur Erreichung dieses Alters gewährt werden kann, dieses „kann“ unbedingt in ein „müß“ umgewandelt werden. Was die Militär-Verforgung anlangt, so ist zu begründen, daß die erhöhte Hinterbliebenenverforgung auch eintritt, wenn der Kriegshinterbliebener an einer äußeren Kriegsbeschädigung oder an den

55) (Nachdr. verb.)  
**Der Millionenbauer.**

Noman von Max Kretzer.  
„Aber Erna, wo denkst Du hin! Du — Dein kleines Vermögen!... Es wäre ja geradezu Wahnsinn. Nein, nein — ein Wort mehr darüber, wenn ich Dich bitten darf... Laufend Dank, laufend Dank! Du bist immer das alte gute Herz... Ich weiß wahrhaftig nicht, was ich gesprochen habe. Ich meine, von wegen unersättlichen Vermögens. Entschuldig mich aber in einer solchen Lage bekommt der Mensch ganz andere Einfälle. Wirklich unverantwortlich von mir. Nun abien.“  
„Er reichte ihr die Hand, sagte sie ärtlicher als sonst, und wollte sie verlassen. Sie hielt seine Hande fest und blühte ihm immerwoll an. Sie hatte das Gefühl, als ginge er einer großen Gefahr entgegen.“  
„Wirkst Du lange fortzuleben? ... Sage mir doch, was Du vor hast“, fügte sie rasch hinzu. „Überlebe Dich nicht — denke an mich.“  
„Keine Angst, nur keine Angst, meine Liebe. Wir sind alt genug, um zu wissen, was wir zu thun haben.“  
„Er drückte sich noch einmal um. Ein paar Stunden können vergehen. Auf alle Fälle wirst Du gut thun, mit dem Abendrock nicht auf mich zu warten.“ Die Thür flümpfte; er konnte nicht mehr sehen, wie ihr angestirntes Bild noch immer der Stelle zugewandt war, wo er zuletzt gestanden hatte. Wie gedankt blieb sie einige Zeit in derselben Verfassung. Abien wird er seine Schritte lenken, was für eine Wendung werden die Dinge nehmen? Sein verletzter Stolz wird so lange an ihm nagen, bis der angenehme Schimpf von ihm abgewandert ist. Wenn er geradein Weges zu Hugo ginge? ... Es wäre eine fürchterliche Scene. Alles dort, hümpfte untereinander an. Sie ein, bis sie die Augen geschlossen, folgende, die Hände faltete und vor sich hin murmelte: „Gott führt alles zum Guten!“  
Der Major zog sich auf dem Korridor den Valetot über, ergriff Kurt und Etzel, und kehrte dann noch einmal in sein Arbeitszimmer zurück. Wie, als bestünde er, gehörig zu werden, doch er den Miegel vor. Dann trat er an das alte Zulieferbureau, zog eine Schublade auf und entnahm derselben einen

Revolver. Er füllte den Zechschlüssel mit Patronen, machte mehrmals mit dem Hahn, bracht ihn wieder langsam in Ruhe und steckte dann die Waffe in die Seitentasche seines Lederrockes. Alles geschah langsam, bedächtig und sicher; nur einmal suchte er zusammen und blühte sich nach der Thür um, vor welcher er ein Gespräch zu vernahmen glaubte. Dann verließ er den Schreibtisch, nahm die Postsendungen von Sonntag, verließ die Kampe, ließ wieder behutend den Miegel zurück und verließ den Raum. Selten war er den Korridor so schnell entlang geschritten, wie heute. Er befürchtete, es könnte sich noch einmal die Thür um großen Anstöße öffnen und er dadurch zurückfallen werden. Die Baronin hörte das Klirren seiner Stiefeln und wunderte sich über den ungewohnten schnellen Gang ihres Mannes. Dort hörte es sich an, als wäre ihr Sohn anwesend.  
Auch die Treppe hinauf stieg der Major rascher als sonst; erst als er sich auf der Treppe befand, sah er eine Person, die er nicht wieder erkennen konnte. Er sah sie nicht wieder, als er die Treppe hinauf stieg. Er sah sie nicht wieder, als er die Treppe hinauf stieg. Er sah sie nicht wieder, als er die Treppe hinauf stieg.  
„Guten Abend. Ist der Herr Baron zu Hause?“  
„Ja wohl. Wen darf ich — wollen der Herr —“  
„Weiden Sie den Major von Gedenstein?“  
„Nein, er ist nicht zu Hause.“  
„Nein, er ist nicht zu Hause.“  
„Nein, er ist nicht zu Hause.“  
„Nein, er ist nicht zu Hause.“

Dich. Du kannst Dir wohl denken, daß es etwas ganz Außergewöhnliches sein muß, was mich herführt. Wir sind doch ganz ungeliebt? Deine Frau kann doch nicht etwa —?“  
„Er deutete mit der Hand nach der Seitentür. „Ich will mich nicht in einer langen Rede aufhalten“, fuhr er fort, nachdem er bekräftigt worden war. „Wie das Verhältnis zwischen uns beiden eigentlich liegt, kann von großer Wichtigkeit nicht die Rede sein. Ich habe bis heute vergeblich auf die Vermählung gewartet, die Du mir versprochen hattest. Wie steht's damit, he?“  
„Er hatte sich nicht weit vom Schreibtisch entfernt, auf dem die gleichzeitige Lampe brannte, die diesen Teil des Zimmers erhellte und den Hintergrund in hartes Goldblau tauchte. Hugo war stehen geblieben, die Hände in den Taschen seines Jacketts, noch unwillig, wie er sich zu benehmen haben werde. Der Major, dessen Gesicht von einem grünen Schimmer bedeckt war, sah ihn ärtlicher als sonst an. „Ich habe dich nicht verlassen, ich habe dich nicht verlassen, ich habe dich nicht verlassen.“  
„Ich danke, ich mag jetzt nicht rauchen. Viel nur er.“  
„Drei Minuten etwa vergangen, ohne daß ein Wort gesprochen wurde. Man hörte nur das Klirren des Bapierses in Hugos Händen, der sich über den Schreibtisch gebeugt hatte und eifrig las. Der Major hatte beide Hände auf seinen Stuhl gestützt und beobachtete ihn aufmerksam und unbeweglich. „Nun, was sagst du dazu?“ begann er, als Hugo den Brief finfen ließ und sich in die Höhe redete.  
„Es ist einfach toll. Der Rert ist verrückt geworden“, erwiderte er dann gungnen.  
„Ich habe mich nur sehr vernünftig und obendrein bescheiden“, jagte der Major wieder. „In demselben kalten, bestimmten Tone fuhr er fort: „Ist es nicht wahr, daß Du siehst und Deine Frau hintergeht?“

**Wagen einer solchen, gleichviel zu welcher Zeit, gefahren ist, Dagegen mag die Frage, ob die Hinterbliebenen von Kriegsinvaliden, welche infolge einer Kriegsbeteiligungsbeschädigung noch als ein Jahr nach dem Kriegsdienst gefahren sind, nur ausnahmsweise eine Beihilfe erhalten sollen, in der Kommission eingehend geprüft werden.** (Bravo! bei den Nationalisierungen.)  
**Abg. Graf v. Hoon** (kons.) ist im gansen mit der Vorlage einverstanden und spricht sich für Kommissionsberatung aus.  
**Abg. Dr. Böhmer** (Chr.) ist im wesentlichen mit dem Beschlusse der Thatsachen einverstanden, wenn ein wenig heftiger Hinweis des Reichstags zu erfolgen, erst des Schineidlungs bedürfte. Man kann wirklich sagen: Das hat mit keinem Wüten der Dorerkrieg gethan. (Seiterteil.) Mit dem Vorgehen wird mir an sich einverstanden. Schwierig wird die Frage der Deduktion zu regeln sein. Ich glaube, daß die Deduktion nicht möglich ist, weil die Deduktion nicht gehen wird. Unterthanig wäre es, die Pläne der Regierung in dieser Richtung kennen zu lernen. Am nahegelegenen wäre wohl eine Wechselseitigkeit, wenn wir auch keine besondere Sympathie für eine solche Steuer haben.

**Abg. Singer** (Eos.)  
Um die Ausführung der Mittel für diese Vorlage brauchen wir uns keine Sorge zu machen. Zur dem Wege einer Reichsrenten- und Reichsrentenrenten waren die Mittel leicht zu beschaffen und auf diese Weise würden auch nur die leistungsunfähigen Schultern belastet. — Unter Einverständnis mit der Vorlage brauche ich wohl nicht ausdrücklich zu betonen. Auch wir, wenn auch als prinzipielle Gegner des Militarismus und der Unruhen, aus denen die hier tornehmenden Unruhen notwendig hervorgehen, werden sich nicht öffentlich äußern, daß für die Opfer solcher kriegerischer Unternehmungen in ausreichendem Maße gesorgt werde.

Auf Einzelheiten will ich nicht eingehen, nur darauf will ich aufmerksam machen, daß gerade mit Rücksicht auf ihre wirtschaftliche Lage für die Unteren Gassen besser gesorgt werden muß als für die Obere. Nach dem was und so kann Offizieren und unteren Gassen, wenn sie nach Eintritt in das 35. Lebensjahr noch nicht 3000 resp. 600 M. besitzen, so viel Alterszulage gewährt werden, daß sie dies Einkommen erreichen. Es erscheint mir ganz unzulässig, wenn man einmal ein Mindesteinkommen für die Invaliden festsetzen will, hierauf eine ganz willkürlich gewählte Altersgrenze zu bestimmen. Das Mindesteinkommen müßte ihnen bei völliger Erwerbsunfähigkeit sofort gewährt werden. Die Invaliden, welche dieses Gehalt nicht erhalten, sollen bei der Anstellung im Invalidendienst nicht der Kürzung unterworfen werden. Eine Invalidenliste soll nicht darauf in Anwendung gebracht werden, die logisch nicht existens wäre, daß man überhaupt die Anrechnung der Militärpensionen auf die Invalidenpension aufhebt. Wir sind auch der Meinung, daß diese Vorlage nur ein Nothbehelf ist und daß eine gründliche Reform notwendig ist. Wir werden sehen, ob die Parteien, die jetzt überleben von Wohlwollen für die Invaliden, auch bei der Deduktion gewillt sind, sich zu beugen. Was die Deduktion anlangt, so würde seine Partei eine Wechselseitigkeit noch immer die Reichsrentenrenten vorziehen.

**Abg. v. Hoon** (kons.) ist im allgemeinen mit der Vorlage einverstanden, bedauert aber, daß die ehemaligen französischen Militärpensionäre nicht in das Gesetz einbezogen sind.  
**Abg. Dr. Wachsmuth** (Frei. Paa.) Die Beherrschung der Invaliden ist freilich zu begrüßen. Was die Deduktion anlangt, so würde seine Partei eine Wechselseitigkeit noch immer die Reichsrentenrenten vorziehen.  
**Abg. v. Hoon** (kons.) ist im wesentlichen mit der Vorlage einverstanden, bedauert aber, daß die ehemaligen französischen Militärpensionäre nicht in das Gesetz einbezogen sind.  
**Abg. Dr. Wachsmuth** (Frei. Paa.) Die Beherrschung der Invaliden ist freilich zu begrüßen. Was die Deduktion anlangt, so würde seine Partei eine Wechselseitigkeit noch immer die Reichsrentenrenten vorziehen.

**Abg. v. Hoon** (kons.) ist im wesentlichen mit der Vorlage einverstanden, bedauert aber, daß die ehemaligen französischen Militärpensionäre nicht in das Gesetz einbezogen sind.  
**Abg. Dr. Wachsmuth** (Frei. Paa.) Die Beherrschung der Invaliden ist freilich zu begrüßen. Was die Deduktion anlangt, so würde seine Partei eine Wechselseitigkeit noch immer die Reichsrentenrenten vorziehen.

**Abg. v. Hoon** (kons.) ist im wesentlichen mit der Vorlage einverstanden, bedauert aber, daß die ehemaligen französischen Militärpensionäre nicht in das Gesetz einbezogen sind.  
**Abg. Dr. Wachsmuth** (Frei. Paa.) Die Beherrschung der Invaliden ist freilich zu begrüßen. Was die Deduktion anlangt, so würde seine Partei eine Wechselseitigkeit noch immer die Reichsrentenrenten vorziehen.

### Tagesgeschichte.

Kalle a. S., 17. April 1901.

#### Der Reichstag.

nachdem gestern seine Sitzungen nach der Therapie wieder auf. Nachdem Präsident Graf Waldersee die Mitglieder — es waren

„Eine Frage, lieber Papa: Bist Du hierher gekommen, um ein Kapitel über Moral zu halten?“  
„Erst die Antwort auf meine Frage.“ Der Major erhob sich so plötzlich und energisch, daß der Stuhl zurückschleuderte.  
„Ich gebe die Dir nicht, von dem was Du thust und läst, dafür habe ich allein die Verantwortlichkeit zu tragen. Und ich werde es thun.“

„Du nimmst ja den Mund sehr voll. Aber, mein Herr Sohn, die Sache liegt hier wesentlich anders. Man hat mit alledem, was in diesem Brief steht, Dich gemeint und mich getroffen. Verstanden?“  
„Papa, Du verzeihst Dich. Dämpfe wenigstens Deine Stimme.“ Dugo war gleich geworden. Seine größte Freude war, daß Marie etwas von diesem Gespräch vernehmen konnte. Und dann auch Jean — er hungerte überall umher und wippte, seitdem er bemerkt hatte, daß im Hause nicht alles richtig war, ganz besonders die Eltern.

Der Alte aber ließ sich nicht befängeln. Die Reichsrentenliste, mit der er den Brief des Sohnes aufnahm, stimmte ihm rechtlich. „Nimm Dich nicht unnötig geizig, es ist ja, sehr er fort und machte einige Schritte. Aber die Wittig letztendlich vergewaltigt, betrugt seine Frau. Und wer sie oben drein hintergeht, verdient nicht mehr die Wahrung eines respektablen Menschen.“  
„Papa, es ist genug! Du befindest Dich in meiner Wohnung.“  
„Das beruhigt mich nicht, fuhr der Alte unbetrogt fort. „Es spricht nur für das, was ich Dir loben gesagt habe. Wer so handelt, wie Du, von dem ist allerdings auch zu erwarten, daß er seinen Vater die Thür weist.“  
„Papa, wenn Du noch einen Funken Liebe zu mir hast, dann laß mich gehen.“

„Gut, gut. Ich will also annehmen, daß Du besser bist, als ich glaube. Ich will mich schließlich auch nicht um Deine privaten Verhältnisse kümmern, aber höre mich jetzt gleichfalls kurz und bündig an. Kurz und bündig, sage ich! Du trägst meinen Namen — Du wirst also wissen, was Du ihm schuldig bist. Deine Mutter, oder er, oder ich, oder irgend einer, der eine Liebe, die uns zu Weib und Hand. Das eine, das wir dafür verlangen können, ist: daß Du Deine Eltern achtest und ehrt, und daß Du nicht duldest, daß sie unehrenhaft in den

Weg nicht allein diese erschienen — herab begreift hatte, wurde die Vorlage, betreffend die Verlegung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen, in erster Lesung beraten. Der Reichstag wurde der Budgetkommission übergeben. Am Mittwoch steht die zweite Lesung des Gesetzes, betreffend das Verleihen der Rechte der Invaliden und der Familien, auf der Tagesordnung.

#### Beginnen die Hollitzer?

Wie die französische Tagespost von gut unterrichteter Seite erfährt, steht der Erlaß einer kaiserlichen Verordnung, nach welcher alle aus Ostfrankreich stammenden Waren mit einem Zollzuschlag belegen sollen, unmittelbar bevor. Man hat das nach dem Tarif Zollfrei ist, soll mit einer Abgabe, die 20 Proz. vom Wert der Ware beträgt, belastet werden.

**Neue Sajanette.** Vom preussischen Kriegsministerium ist der Waffenindustrie zu Solingen die Lieferung von 50000 Seitengewehren Modell 98 übertragen worden, nachdem mehrere Firmen von der Feldzeugmeisterei Müller des Seitengewehres zugewandt erhalten hatten und die Lieferung der Probestücken zur Zufriedenheit ausgefallen war.

**Eine Garaison** von einem Bataillon Militär soll das kaum 3000 Einwohner zählende Solingen in der Nähe des kaiserlichen Gutes Gahnen erhalten. Ob für diese Verlegung die Nähe des kaiserlichen Gutes maßgebend ist, wird nicht angegeben.

**Der Flottenverein,** der unter so vielem Lärm und Begeisterung das Licht der Welt erblickte, scheint mehr und mehr dem Verfall entgegen zu gehen. Die Nachridtenexpedition in Ostafrika hat recht schlagende Verluste gebracht, die mit den darauf verwendeten Unsummen im schrecklichen Mißverhältnis stehen. Die Zeitung des Vereins, die Flotte, verliert den größten Teil der Vereinskasse, so daß der Anteil des Vereins recht bedenkliche Höhe zeigt. Man verläßt auf die letzten Mittel, dem wasserwirtschaftlichen Verein auf die Beine zu helfen. Das Militärwaisenhaus empfiehlt neben der Einführung eines Flotten-Vereins in den Schulen die Zulassung minderjähriger Mitglieder beiderlei Geschlechts zum Flottenverein mit der Einschränkung, daß deren Stimmrecht bis zur Erlangung der Volljährigkeit zu ruhen habe. Das Militärwaisenhaus begreift sich für die Ausdehnung dieses Gedankens auch auf die weibliche Jugend. — Wenn das nicht hilft!

**Die wirtschaftliche Lage** verhält sich jetzt förmlich zuckend. Zumal der Montanmarkt ist schwer erschüttert. Gegenüber der Vorwoche stehen die Eisenerze bereits wieder 3/4 bis 6/5 Prozent, Kohlenenerze 1/2 bis 1/3 Prozent niedriger. Im Laufe dieser Woche werden sie zweifellos noch mehr sinken, so daß das zweite Quartal 1901 sich für die Kapitalisten noch weit ungünstiger anläßt, als das erste.

Vom Eisen- und Kohlenmarkt kommen jetzt die schlimmsten Nachrichten. In den Ruhrhöfen haben sich, wie gemeldet wird, bereits so große unerwartete Kohlenbestände angeammelt, daß die niederländischen Kohlenfirmen und Heder die Kohlen gegen Selbstentzündung versichern lassen. Die Dresdener Zeitung bestätigt die bereits oben gemeldete Tatsache, daß auch die oberste Reichsbehörde auf die Kohlen sinken lassen, weil das Geschäft eine harte Verfassung erlitten hat; für die nächste Zeit ist schon die Einstellung zahlreicher Feuerstätten zu erwarten. Im wasserwirtschaftlichen Industriegebiet ist die Stimmung der Interessenten sehr gedrückt. Die Koksproduktion muß mangels Abzuges weiter eingebracht werden, weshalb auch die Vorräte in Koksöfen wachsend. Wieder haben beträchtliche Arbeiterentlassungen auf den Heden und Eisenerzen stattgefunden. Der Geschäftsbericht des Rheinisch-Westfälischen Koksindustrials giebt bereits zu, daß sich überall ein überwiegendes Angebot über die Nachfrage zeigt, und der Großhändlerverband sieht sich zu der Erklärung genötigt, daß er Erleichterungen auf alle Rückläufe nur noch von Fall zu Fall gewähren, was verhindern soll, daß die Firmen, welche die oberste Reichsbehörde nicht abnehmen, in der Hoffnung auf weitere Preisrückläufe, natürlich ändert die Erklärung nicht das mindeste an der fahlen Marktlage, unter der auch Krupp's großes Eisenwerk bereits leiden soll, auf welchem große Kündigungen von Arbeitern stattgefunden haben sollen.

Um die Volkswirtschaft verdient machen will sich das Zentrum, natürlich in mittlerer Ebene. Die katholische Germania regt eine „Reinigung“ der Volksbibliotheken an. Was da an populärer Wissenschaft geboten werde, sei stellenweise haarsträubend. Die materialistischen Hypothesen der modernen Naturwissenschaft werden hier in volkstümlicher Form als bare Münze vertrieben, die Bibelkritik vom Schlage der Renan und Domela Nieuwenhuis ist der Kern der theologischen Kenntnisse, die da dem Volke vermittelt werden. Doch

Branger stelle. Der Tag ist gekommen, wo Du zu vergelten hast. Du kannst nicht verlangen, daß wir unzulässig leben.“  
„Er machte eine Pause, klopfte mit den Knöcheln der rechten Hand auf den Schreibtisch und fuhr mit erhobener Stimme fort: „Wenn ich bis morgen abend sechs Uhr nicht die schriftliche Abschrift dieses, die meine willige Zustimmung enthalten können, in Händen habe, so nehme ich an, daß die Welt keinen Menschen namens Dugo von Verdienst mehr besitzt.“  
„Dier, ich werde Dir die Sache leichter machen. Ein Gelehrter in meinen Augen, der diesen Ausweis nicht begreift.“ Er hatte die Worte aus der Tasche genommen und legte sie vor Dugo hin. „Hier sind sechs Blätter — in diesem Revolver — falls einer fehlt gehen los.“

Seine Stimme klang nicht mehr so feil, wie vorher, seine Hände zitterten, die ganze Gestalt schien unter dem Druck zu leiden, der auf seiner Seele lastete; aber scheinbar ruhig, wie wenn er sich der Stelle zu, wo Hut und Handschuhe lagen, ergriffen bedachte, sagte „Guten Abend“ und schritt, ohne aufzuheben, zu der Thür auf, die er öffnen wollte. Er trat zurück, ergriff seine Schritte, die er zu machen hatte, unterdrückte die Stimme; sein Leib war; nur von draußen schallte das Rollen eines Wagens herein.

Dugo stand regungslos mit angehaltenem Atem, den Blick auf den Lauf der Waffe gerichtet. Der helle Lichtschein spiegelte sich in dem blanken Stahl, so daß er, davon geblendet, die Augen ablenkte. Er stand sich in einem unheimlichen Raumel, der ihm das Blut in den Adern machte. Was er empfand, wußte er kaum; er hatte nur die unklare Vorstellung, etwas Furchtvolles gehört zu haben, von dem sein Leben abhing. Alles das wirkte auf ihn wie ein Schlag ins Gesicht, der den Menschen in einer Sekunde umwandelt und die brennende Hitze nach dem Kopf treibt. Von allem, was er vernommen hatte, schied nur das Wort „Gelehrter“ in einem Gedächtnis, ihm ein Gedächtnis, schließend von einem Manne, den er liebte und verehrte, und an den er zuerst gedacht hatte, als er in Wohlstand gekommen war. Das Wort dralle und sumnte in seinen Ohren, wie der Knall eines perverberierenden Knalls. Er wollte etwas sagen, aber er fand die Worte nicht. Während dieser entscheidenden Minute kostete er, daß plötzlich etwas vor sich gehen werde, was die Szene ungeschändet machen könnte, daß er wieder Leben und Bewegung bekomme, aber es geschah nichts. Die

die Naturalisten der Vitteratur einen hervorragenden Platz in diesen Bibliotheken einnehmen, ist selbstverständlich. Jedemfalls sollen für diese zu verbrennenden Werte Geschieden von Segen und Heiligen und eine reichhaltige Sammlung von Kritiken aufgenommen werden.

**Die Schule im Zunkerhause.** Wegen die Verwendung von Schulführern als Treiber hat kürzlich die Regierung in Gumbinnen an die Kreisfahrschulinspektoren folgende Verfügung erlassen:

Wir weisen darauf hin, daß Kindern im schulpflichtigen Alter behufs Verwendung bei Treibarbeiten weder vom Schulinspektor noch vom Lehrer Erlaubnis vom Schulinspektor erteilt werden darf. Die wollen den Kreisfahrschulinspektoren und Lehrern ihres Aufschreibes dieses zugleich mit der Verfügung bekannt geben, daß schulpflichtige Kinder, die gleichwohl aus der genannten Veranlassung der Schule fern bleiben, auf die Schulverhältnisse zu setzen sind.

Es müssen ja wunderbare Zustände in jenen von Quaken beherrschten Gegenden sein. Wenn man bedenkt, daß die Herren meist Patrone der Schulen sind, so muß die Verwendung der Kinder bei den herrschaftlichen Treibarbeiten einen solchen Unangenehm sein, daß selbst die Regierung, in der doch Angehörige der „edlen“ Geschlechter sitzen, es nicht mehr hat ansehen können.

**Staatliche Lehrerinnen-Seminare** verlangt der Landesverein preussischer Volksschullehrerinnen in folgender Eingabe an den Kultusminister: „Bezugnehmend auf die Verhandlungen vom 1. März 1901, den Lehrermangel in Preußen betreffend, erlaubt sich der vorgenannte Landesverein preussischer Volksschullehrerinnen Gw. Ergeben die nachfolgende Bitte zu unterbreiten: Eine hohe königliche Staatsregierung wolle, um den Bedarf an Volksschullehrerinnen zu decken, in allen Provinzen, welche bisher staatliche Lehrerinnenbildungsanstalten nicht haben, staatliche Volksschullehrerinnen-Seminare errichten.“ Die Begründung führt den vielfach empfindlichen Mangel an Lehrerinnen darauf zurück, daß der Staat in allüberkommener Beschränkung die Ausbildung weiblicher Lehrkräfte zum weit überwiegenden Teil der privaten Initiative überlasse. Die Lehrerinnen werden mit ihrer Eingabe nicht viel Glück haben, denn in Preußen hat man für Unterrichts- und damit im Zusammenhang stehende Zwecke kein Geld.

**Eine anarchische Versammlung** ist am Sonntag in Stuttgart abgehalten worden. Der Referent Panolobisch sprach sich gegen jede Autokratie, ja gegen jede Politik überhaupt aus, weil der Staat nicht auf gesetzlichem Wege erreicht werden soll. Der Redakteur Gesselt trat diesen Ausführungen entgegen. Als der Anarchist nicht später in Anknüpfung an die Auslieferung eines ausländischen Anarchisten behauptete, die Gesetze würden in Würtemberg nicht in freier Willkür Sinne gehandhabt, wurde von dem anwesenden Vertreter der Polizei die Auflösung ausgerufen. Der Redner sollte durch die Auflösung jedenfalls von dem „freiheitlichen Sinne“ der württembergischen Regierung überzeugt sein.

**Warum denn nicht gleich so?** Der Direktor der Balle und indirekten Steuern für Elsaß-Lothringen hat jüngst die Verfügung erlassen, daß sämtliche ihm unterstellte Beamten im dienstlichen Verkehr bei Unterschriften ihren Namen mit deutschen Buchstaben zu schreiben haben.

Die Germanisierung der Reichslande muß jetzt mit Rücksicht vorwärts gehen!

**Wie die Bodenrente wächst.** Gut Edönan bei Letton, 650 Morgen groß, kaufte Bankier Gumpel im Jahre 1898 für 85 000 M. Inzwischen ist der Letteler Kanal in Angriff genommen worden, und Herr Gumpel hat das Terrain unter Ausfluß des Gutshofes und 45 Morgen an den Bankier Neuburger für 8 520 000 M. verkauft.

So kann man, ohne einen Sandhügel zu thun, zum Millionär werden.

**Wegen Kaiserbeleidigung** wurde der Schultzeiß Hüpe von Albeck bei Ulm zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Er soll vor zwei Jahren eine ehrenrührige Äußerung gegen den deutschen Kaiser gebraucht haben. Die Anklage erfolgte durch eine anonyme Anzeige.

### Ausland.

**Italien.** Jwaßs Belagerung des Auslandes der Schiffsbemannungen in Genua hat die Regierung eine Vermittlungseingeleitet. Der Gesellschafter La Roche hat die Regierung einwilligen Heizer der Kriegsmarine zur Verfügung gestellt.

— In Palermo wurden kürzlich Fräulein, Baron Colonna und andere Vertreter der sozialistischen Zeitung „La Battaglia“ zu einigen Jahren Gefängnis verurteilt, wie es heißt, lediglich deshalb, weil dieses Blatt keine Nummern mit der in Pateron

selbe atembredende Stelle; ein Druck auf die Thürklinken, und dann abermals Ruhe.  
Der Major wandte sich noch einmal um; er sah nur den Rücken seines Sohnes. Er ärgerte, als wollte er noch etwas sagen, oder als wartete er auf eine letzte Versicherung vom Schreibtische her. Seine Gestalt erschien zusammengekauert, seine Bewegungen nicht mehr so sicher. Statt seines Vaters erblühte er Jean, der lächelte fragte, ob er den Herrn Major zurückrufen sollte.

„Das brachte Dugo zur Vernunft. „Nein, nein, es ist nicht unmöglich,“ trammelte er und sog den Kopf zurück. Als er sich umwendete, suchte er zu antworten. Die Thür im Hintergrunde war weit geöffnet, und im hellerleuchteten Rahmen stand Marie.“

„Nun, was willst Du!“ herrschte er sie an, ärgertlich über die Erklärung in seiner jetzigen Verfassung. Er hatte die Waffe gegen die Seite seines Leibes gedrückt.  
„Entschuldige nur, bitte, aber mir war's, als ginge es hier sehr laut her, und als riefst Du nach jemandem, das ich jagst zurück, ohne sich von der Stelle zu rühren.“

„Entschuldige.“  
„Nun ein Trost. Zur Herrschaft: Lieb Schatzkammer, die muß es Ihnen offen stehen, Ihre Tochter ist unerschrocken, jahrelang, anpruchsvoll, anständig.“ — Schatzkammer: „Alle diese Fehler haben Ihnen zu gute gekommen! Sie deen, daß ich meine Tochter sonst Ihnen gegeben hätte?“



In Nordamerika erscheinende monatliche Zeitung Kansas Nachrichten.

Der Krieg in Südafrika. Aus Pretoria wird dem Standard telegraphiert: Kleine Burenabteilungen...

Zum Krieg in China.

Der Würder des Hauptmanns Barisch ist durch den Dolmetscher des Hauptquartiers, Ross, ermittelt worden.

Erst sollte ein Unglücksfall vorliegen, jetzt hat man auf einmal herausgefunden, daß es ein Chinese gewesen ist.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Genosse Redakteur Geisarth von der Neuf. Tribune in Gera ist wegen Verleumdung eines Pastors vom Geraer Schöffengericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Parteinaufrichten.

Genosse Landtags-Abgeordneter Paul Sigg in Bant wiederum zum Abgeordneten (Vollvertreter des Bürgermeisters) gewählt.

Gewerkschaftliches.

Einen Anschlag auf das Koalitionsrecht der Arbeiter haben die Unternehmer von Köslin eingeleitet.

Ausland.

Belgien. Die belgischen Glasarbeiter beschließen die Fortsetzung des bereits 9 Monate währenden Streiks.

Soziales.

Im Kreisstreik in Belgien wollen die Verhandlungen, die von der Kreisbaumannschaft angebahnt werden, noch nicht in Fluß kommen.

Osterkongresse.

Sechster Verbandstag des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands.

(Schluß.)

Am letzten Verhandlungstage wurde in mehr als 13stündiger Sitzung die Beratung der Statuten beendet.

Aus dem Ziel des Statuts wurden die Worte und verwandter Berufsgelehrten gefolgt.

Der Beitrag wird in der Weise festgesetzt, daß 7 Lohnklassen gebildet werden.

Die Zweivereinigen haben aber auch ferner das Recht, höhere Zuschläge zu erheben, die dann unverändert der Vollstufe übergeben.

In das Streikreglement wurde die Bestimmung aufgenommen, daß ein Streik zu dem neuen Bedingungen arbeiten, mindestens 15 Proz. ihres Verdienstes an die Streikkasse abzugeben.

Gerihtssaal.

Strassammer.

Salle a. S., 16. April.

Familienzwistigkeiten führten die Geheule Ernst u. Minna Wald, deren 3 Kinder Ernst, Friederike und Friedrich Wald und die Geheule Karl und Friederike Rinn, sämtlich aus Weidenlaubingen beim Meißner, wegen Sachbeschädigung, Mordanschlag u. auf die Anklagebank.

und Haare von den Köpfen abgenommen wurden. Man hat sich mit Waffeln bedroht und sich gegenseitig die Fäustchen spalten schlagen wollen.

Unter Anschlag der Öffentlichkeit wurde verhandelt gegen den etwa 80 Jahre alten Knipfstricker August Siefel von hier.

Wegen einfachen Diebstahls angeklagt war der 43jährige Kaufmann Paul Wörell von hier, verurteilt wegen Betrugs und Urkundenfälschung mit 4 Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

Katholische Zoleraner. In Antequera in Spanien bestarf vor einigen Tagen ein protestantischer Deutscher.

Frau Dr. jur. Emilie Kempin, die bekannte Vorkämpferin der Frauenvereinigungen, früher in Zürich und New-York, dann in Berlin tätig, ist am Sonnabend in der Basler Fremdenanstalt gestorben.

Ein Mädchenleiden in der Offizierwohnung. In Prag (Böhmen) wurden in voriger Woche die Bewohner eines Hauses durch einen Anfall in der Wohnung eines Offiziers des 88. Infanterieregiments alarmiert.

Leitung aus Belgien.

Für den Agitationsfonds gingen ein: Kredit. Von der lustigen Geistesnacht 75 R.

Verantwortlicher Redakteur: M. Weichmann in Halle.

Anerkannt reichste Auswahl in:

Gardine und Stores das Fenster (2 Chales) von M. 1.25 an.

Bedeutendes Lager in: Portièren der Chale von M. 1.25 an, Tischdecken von M. 1.50 an, Teppiche von M. 4.50 an, Spachtelborden Meter von 20 Pf. an, Spachtel-Zuggardinen Fenster (2 Chales) von M. 2.25 an, Lambrequins in Wolle und Plüsch mit Stickerei von M. 2.25 an bis zur elegantesten Art, Rouleauxstoffe, Möbelstoffe, Kongressstoffe, Tülldecken etc. etc.

Halle Geschäftshaus Lewin Marktplatz a. S. 2 u. 3.

# Zentralverband der Maurer Deutschlands.

## Zahlstelle Halle a. S.

Donnerstag den 18. April abends 8 Uhr im Neuen Theater, Gr. Ulrichstraße

### Mitglieder - Versammlung.

**Tagesordnung:** 1. Die Lage des Streits. 2. Bericht der Delegierten vom Verbandstag. 3. Verschiedenes.  
Die Kollegen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. **Der Bevollmächtigte.**

## Gewerkschaftskartell Halle.

Freitag den 19. April abends 8 1/2 Uhr im „Weissen Hof“, Geisstr.

### außerordentliche Sitzung.

**Tagesordnung:** 1. Wahl eines Vorstandsmitgliedes. 2. Schlussberatung über das neue Statut.  
Sämtliche Delegierten werden um pünktliches Erscheinen ersucht. Die als Zuhörer ercheinenden Gäste werden gebeten, um Mitwirkungsbereitschaften umständlich zu machen, nur an den in Querverträgen aufgestellten Tischen beim Eingang in den Saal Platz zu nehmen, jedoch die hinteren Gänge reichlich lebhaft für die Delegierten reserviert bleiben.  
**Der Vorstand.**

## General-Versammlung

der Ortskrankenkasse für die Arbeiter der

### Stärkefabriken in der Halleischen Volkerei

Donnerstag den 25. April abends 8 Uhr im Restaurant „Goldene Bette“, Alter Markt.

**Tagesordnung:** 1. Rechnungslegung. 2. Bericht der Revisoren. 3. Entlastung des Rechnungsführers. 4. Abänderung der §§ 12 und 18 der Statuten. 5. Sonstiges.  
**Der Vorstand.**

## Ausserordentliche General-Versammlung

der Allgemeinen Kranken- und Sterbelasse der Kammmacher, Drechsler und Berufsgenossen. G. S. 103.

### Naumburg a. S.

**Tagesordnung:** 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1901. 2. Beratung und Beschlußfassung der vom Bezirksausschuss angelegten Änderungen des eingereichten Statuts.  
**Der Vorstand.**

## Konsumverein zu Teuchern.

E. G. m. b. H.

Sonntag den 21. April 1901 nachm. 3 Uhr in Geisshof zum grünen Baum in Teuchern

### ordentl. General-Versammlung.

**Tagesordnung:** 1. Mittelung der Geschäftsbilanz für das 1. Quartal 1901 und Entlastung des Vorstands wegen dessen Geschäftsführung. 2. Beschluß über Verteilung des Reingewinnes. 3. Jubiläumsvest betreffend. 4. Geschäftliches.  
Teuchern, den 7. April 1901.  
**Der Ausschickter des Konsumvereins zu Teuchern. E. G. m. b. H. Gustav Petermann, Vorsitzender.**

## Petersroda, Zum deutschen Kaiser.

Zu dem am 21. April abends 7 Uhr stattfindenden

### Saal-Fest mit Aufführungen und Kunstfahrten

laden hiermit freundlichst ein

**Der Vorstand. P. Keesler, Wirt.**

Donnerstag  
**Chladte-Fest.**  
Franz Haas,  
Rammischstraße 11.

Stauend bill. Prachtv. Kinderwagen, Zwiesel, Kommode, Schrank Sofa und gutes Federbett zu verkaufen  
Georgstr. 3, p.

### P. P.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend, meinen werten Freunden und Bekannten, sowie löblichen Vereinen zur gefl. Nachricht, dass ich am heutigen Tage das frühere **Restaurant** „Christallhallen“, Gr. Wallstrasse 1, übernommen und unter dem Namen

## A. Krügers Gesellschaftshaus

eröffnet habe. Selbiges ist der Neuzeit entsprechend renoviert und biete ich hierdurch ein angenehmes, bürgerliches Verkehrslokal. Für nur gute Speisen, wohlgepflegte Biere und Weine, sowie aufmerksam Bedienung wird die grösste Sorgfalt getragen.

Für das mir bisher bewiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mich auch in meinem neuen Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

**A. Krüger, Restaurateur.**

N.B. Gleichzeitig empfehle ich meinen neu parkettierten Saal, 150—200 Personen fassend, sowie Vereinszimmer mit Piano zur gefl. Benutzung. Zum Ausschank kommt das beliebte ff. Günthersche Bier nach Pilsener Art, sowie Münchener Kindl und Kulmbacher Pertsch-Bräu. Ausserdem bringe meinen kräftigen Mittagstisch, sowie reichhaltige Speisekarte bestens in Empfehlung.

**Der Obige.**

## A. Krügers Gesellschaftshaus, Gr. Wallstrasse 1.

Donnerstag abend bei freiem Eintritt

### grosses Eröffnungs-Konzert.

Bezug und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

## Konsumverein Streckau u. Umgeg.

E. G. m. b. H.

Sonntag den 21. April 1901 nachm. 3 Uhr im Saale des Hrn. Otto Lippold zu Streckau

### ordentl. General-Versammlung.

**Tagesordnung:**  
1. Geschäftsbericht über das verfloßene Halbjahr.  
2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.  
3. Anträge und Geschäftliches.  
Antrag ist eingegangen von Streckau, betr. Gründung einer Filiale in Streckau, und Beschlußfassung darüber.  
**Der Vorstand.**  
Albin Gabler. Franz Nischke. Albert Eidner.

## Arbeiter-Hadjfahrer-Verein „Frisch auf“

### Weissenfels.

Sonntag den 21. April abends 8 Uhr im Restaurant „Reichstrone“

### Mitglieder-Versammlung.

**Verband der Bau-, Erd- u. gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands.**  
Sitzstelle Zeit.  
Sonnabend den 20. April abds. 8 1/2 Uhr im Thüringer Hof

### General-Versammlung.

Wegen Erledigung wichtiger Punkte bittet um zahlreiches Erscheinen. Aufnahme neuer Mitgl. Die örtl. Verw.

### Instrumentenmacher Zeit.

Freitag den 19. April abends 8 Uhr bei Steinert, Weberstr.

### Versammlung.

Vortrag und Verschiedenes.  
**Der Obmann.**

## Zuschuß-Kasse Weissen.

Zahlstelle Zeit.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß in der letzten Versammlung Herr M. Leopold, Weigismauer 2a, zum Vorsitzenden gewählt ist. Alle die Kasse betreffenden Angelegenheiten sind also von nun an bei demselben zu regeln.  
Gleichzeitig wird in Erinnerung gebracht, daß immer am 2. Sonntabend eines jeden Monats die Beiträge in St. Bogners Restaurant, Holzgasse, zu zahlen sind. Genio nimmt der Kassierer Herr Selbig Beiträge in seiner Wohnung, Kalkstrasse 8, entgegen.  
**Der Vorstand.**

## Apollo-Theater

### Weissenfels.

Täglich abends 8 Uhr große

### Spezialitäten-Vorstellung.

Auftreten von nur Starkkräften

### 1. Rang.

**Die Direktion.**

Farben, Feinisse, Saft, Feim, Pinfel

billigt bei  
Gebrüder Mulert,  
Gr. Klausstraße 1 und 2.  
Kumpen, Knochen, Alt-Eisen, Metallkauf Arth. Holland, Gärtenstr. 7.

## Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: M. Richards.  
Donnerstag den 18. April 1901

abends 7 1/2 Uhr.  
212. Vorst. im B. A. 144. Abonn.-Vorst.  
4. Viertel. Farbe: gelb.  
Zum Besuch für Spieltheater  
Gertraud Lucky

## Die verfunzene Glode.

Musikdrama in 5 Aufzügen von  
S. Müller.  
Freitag den 19. April 1901

abends 7 1/2 Uhr.  
213. Vorst. im B. A. 145. Abonn.-Vorst.  
1. Viertel. Farbe: weiß.  
**Neber unsere Kraft.**  
(Sweiter Teil)  
Schausp. in 4 Akten von Björnstjerne  
Björnson.

## Thalia-Theater.

Donnerstag den 18. April

### Flachsman als Erzähler

Sonabend Benefiz v. Heyden.  
Schauspiel Halden „Der Star.“

## Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Subert.

### Neuer Spielplan!

Hr. C. Boltsch mit seiner großen Original-Gitarre-Szene. (Schulferde in allen Gängen der hohe Schule und drei Dagen.) — Die Maler-Gesellschaft. — Freres Grasso, Brypoutr, Art-Artisten. — Die Gesellschaft Sapta, Pantomimen-Darsteller. (Vor dem Barbierladen.) — Brothens Formasse, Quillbrillen auf dem schwebenden Krage. — Das Alder-Theo- Trio, musikalisch-elektrische Fantasia. — Die drei Schwestern Waldom das Nordherrentrio, deutsche Langjüngern. — Frülein Susanna Melissa, Gelang. — Coubrette. — Herr Willi Zimmermann, Original-Gesangs-Humorist und Kompositen-Darsteller.  
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

## Apollo-Theater.

Direktion: Fr. Wochle.

### Gänzlich neuer Spielplan!

7 Damen-Pantomimern.  
3 Lars Larsen, Bästors, Kunst-Turnerinnen am dreifachen Red. — Original-Noramas, dress. Kalabus, Aras-Papageien u. f. w. — Martin Frank, Hum. — Hedwig Wagner, Überlängerin — 3 reizende Baby, Spring-Topponir. — Lena Welle, Coubrette. — Toni und Magda Marosch, Gesang- und Lang-Duett. — Tichy-Trio, Flammenmengen und diabolische Grottesque-Pantomime.  
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

## Welt-Panorama

Gr. Ulrichstr. 6, l. nur b. inst. Sonntag

### Neu und der Semering.

22.—28. Die präuziglichen Königsschlösser.  
Donnerstag  
**Chladte-Fest.**  
Robert Raam,  
Trifflstr. 40.

Empfehle ff. Speise-Kartoffeln  
à Seller 2.50 Mt., 6 Str. 25 Pf.  
Donnerstag **Chladte-Fest.**  
Freitag 8 Uhr. Weissenfels.  
Albert Schatz, Zeitg. Mittelstr. 2.

## Gekauft

werden Donnerstag d. 18. Freitag den 19. u. Samstag den 20. April

### alte Bahngelisse

(künstliche)  
Hotel „Stadt Berlin“,  
Leipzigerstraße, Zimmer Nr. 8.

Sämtl. Parteischriften  
Die Wolffschubhandlung.



